

(S. 421–430) und ein Register beschließen den Band. Höchste Zeit, daß Simon Keynes in der *New Oxford History of England* den Übergang von Britannien nach England behandelt.  
Alheydis Plassmann

Matthias BECHER, Chlodwig I. Der Aufstieg der Merowinger und das Ende der antiken Welt, München 2011, Beck, 330 S., 10 Abb., 7 Karten, 4 Stammtaf., ISBN 978-3-406-61370-8, EUR 24,95. – Rechtzeitig zur 1500. Wiederkehr des Todestages (27. November 511, zugleich das einzige wirklich gesicherte Datum der gesamten Lebensgeschichte) präsentiert der Bonner Mediävist die erste deutschsprachige Monographie über den fränkischen Reichsgründer seit sehr langer Zeit. Er beginnt mit dem Eingeständnis, daß „wir kaum etwas über die Persönlichkeit des Frankenkönigs wissen“ und „uns auf die Rekonstruktion seiner Taten beschränken müssen, bei seinen Absichten, Plänen und Zielen aber kaum einmal über plausible Vermutungen hinaus gelangen“ (S. 11). Daraus leitet er als Konzept seiner Darstellung ab, Chlodwig zum einen vor dem Hintergrund der vorangegangenen fränkischen Geschichte, zum anderen in wohlwollender Auseinandersetzung mit den Historien Gregors von Tours zu würdigen, denen er grundsätzlich, insbesondere auch in der umstrittenen Chronologie der Ereignisse, Glaubwürdigkeit attestiert. Demgemäß greift er in der ersten Hälfte des Buches bis zu den ältesten Zeugnissen über die Franken aus dem 3. Jh. zurück und behandelt, gestützt auf die lückenhafte Wahrnehmung in römischen Quellen, ihre zunächst marginale Rolle in der allgemeinen Geschichte der Völkerwanderung, bevor er auf „die frühen Frankenkönige im Dunkel der Überlieferung“ (S. 103) zu sprechen kommt und erst ab S. 144 von Chlodwig selber die Rede ist. Der politisch-militärische Aufstieg im Verhältnis zu den anderen Barbarenreichen, die Königstaufe samt ihren weitreichenden Folgen, die Machtkonzentration im Innern und die strukturellen Veränderungen des *Regnum Francorum* durch die gewaltige Expansion werden auf der Höhe der internationalen Forschung (nachgewiesen in nachgelagerten Anmerkungen, S. 283–291, sowie der Bibliographie, S. 297–318), vor allem aber an Hand der in Übersetzungen wörtlich wiedergegebenen Quellentexte geschildert, was bestens geeignet ist, dem Leser die wissenschaftliche Problematik einsichtig zu machen. Nicht überall in der Fachwelt wird es Beifall finden, daß B. am traditionellen Germanenbegriff festhält und sich auch sonst revisionistischen Thesen der letzten Jahrzehnte eher abgeneigt zeigt. Vermutlich kann man nur so ein kohärentes Buch über Chlodwig schreiben.  
R. S.

Dieter GEUENICH, Pourquoi les Alamans ont échoué face aux Francs, *Revue d'Alsace* 136 (2010) S. 33–45, sieht die Unterlegenheit der alemannischen *gentes* u. a. im Fehlen eines gemeinsamen Königtums begründet.

Rolf Große

Hervé MOUILLEBOUCHE, Un autre mythe historiographique: le sac d'Autun par les Sarrasins, *Annales de Bourgogne* 82, n° 326 (2010) S. 5–35, zeigt, daß die in der Chronik von Moissac zum Jahr 725 erwähnte Zerstörung Autuns durch die Sarazenen (MGH SS 1 S. 291) niemals stattgefunden hat. Angesprochen werden auch die Diplome Ludwigs des Frommen BM<sup>2</sup> Nr. 539, 589 und Karls des Kahlen Reg. Imp. I/2/1 Nr. 366.

Rolf Große